

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung für Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlich anerkannte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bischofswerda und der Bürgermeister sowie die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 168

Mittwoch, den 22. Juli 1942

97. Jahrgang

Trotz Geländeschwierigkeiten zügig vorwärts

Starke Unterstützung der Erdölraube der deutschen und verbündeten Truppen bei Rostow und am Don durch die deutsche Luftwaffe — Heftige Luftangriffe gegen feindlichen Eisenbahnverkehr und zurückflutende bolschewistische Kolonnen

Berlin, 21. Juli. In den Kämpfen im Raum östwärts von Rostow und am Don leitet das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit: Den zurückweichenden feindlichen Nachhutgruppen drängen deutsche Truppen trotz Geländeschwierigkeiten und starken Minenbändern zügig vor. Teile einer deutschen Infanteriedivision stehen dabei auf stärke feindliche Kräfte, die von 16 Panzern begleitet waren. Nach kurzem Kampf wurden 14 dieser Panzereinheiten vernichtet, die restlichen zwei flohen. Einzelne Truppen bildeten einen weiteren Brückenkopf über den Dones, und traten aus diesem wiederum zum Angriff an.

Die Luftwaffe unterstützte die vorgehenden deutschen und verbündeten Truppen. Kampftruppenverbände bombardierten außerdem Bahnstationen und andere strategische Ziele in Rostow. Bomben schwerer Kalibers setzten zahlreiche Hallen und Lagerhäuser auf den Güterbahnhöfen der Stadt in Brand und zerstörten Wohnanlagen und Gebäude. Bei der Belagerung des bolschewistischen Eisenbahnverkehrs im Raum südlich Rostow wurden über 15 fahrende und aufgestaute Züge durch Bombentreffer in Brand gesetzt.

Heftige Angriffe richteten sich auch gegen die im Raum zwischen Norddones und Don nach Osten zurückflutenden Kolonnen der Bolschewisten. 350 beladene Kraftfahrzeuge wurden durch Bombentreffer vernichtet, über 200 weitere Fahrzeuge erlitten so schwere Beschädigungen, daß sie ihre Fahrt nach Osten nicht fortsetzen konnten. Kampf- und Schlachtflugzeuge, die dicht vor den Panzerlinien operierten, vermehrten die Verwirrung in den durch zerstörte Fahrzeuge aufgebrochenen Kolonnen. Die wiederholten Angriffe fügten den Bolschewisten hohe Verluste an Menschen und Material zu. Bergedächler versuchten sich der Feind mit vereinigten Kräftegruppen zu neuem Widerstand festzusetzen, Kampf- und Sturmabflugzeuge brachen mit Bomben schweren Kalibers die Gegenwehr und setzten zahlreiche Geschütze außer Betrieb.

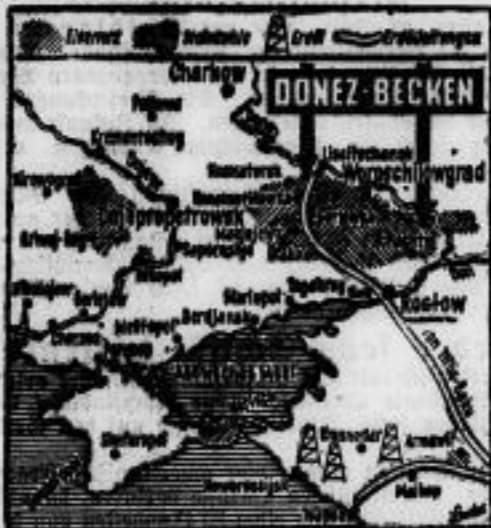
Im Raum südlich Woroneß wurden zwei feindliche Kampfgruppen zerstört. Ungarische Truppen bestanden von ihnen gewonnenen Kampfraum von hohem militärischen Wertgruppen. Gegen den Brückenkopf Woroneß führte der Feind nach Zusammenbrechen seiner Wasserangriffe nur noch schwache Vorposten. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden 14 feindliche Panzer vernichtet. Nördlich Woroneß wurden feindliche Vorposten in heftigen Kämpfen abgewehrt. Im Nachhinein gegen die zurückweichenden Bolschewisten wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Im Verlauf dieser Kämpfe zerstörten Kampf- und Sturmabflugzeuge Panzerbereitschaften der Bolschewisten und brachten mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem südlichen Abschnitt der Ostfront bei einem eigenen Verlust 17 feindliche Flugzeuge ab.

Rostow ist eine Schlüsselstellung von größter Bedeutung

Rostow am Don, eine der bedeutendsten Großstädte der Sowjetunion mit über 500 000 Einwohnern, hat verkehrsmäßig geradezu eine Schlüsselstellung von größter Bedeutung inne: Über Rostow führt die wichtige Erdölleitung, die von den nordkau-

kasischen Erdölzentren das Öl in das Donegbecken leitet. Die Stadt verfügt ferner über einen sehr regen Seifenbetrieb, obwohl sie noch rund 50 Kilometer vom Asowschen Meer entfernt liegt. Der Donhafen Rostow ist leistungsfähig und modern ausgebaut. Die Kanalanlagen ziehen sich an beiden Ufern des Don über eine Strecke von etwa 800 Meter hin. Das Hauptumschlagsgut ist Getreide. Ihrer Bedeutung als Hafenstadt nach steht Rostow hinter Odessa und Batum unter den Schwarzmeerhäfen an dritter Stelle.



Karte: Donez-Dienst

Rostow wird von den Sowjets als Zentrum der Maschinen- und Maschinenindustrie bezeichnet. Die Maschinenindustrie ist heute weitgehend auf die Fertigung von Rüstungsmaterial umgestellt. Die Rüstungsindustrie ist besonders auf die Herstellung von Sprengstoffen, Geschossen, Mörsermunition, Minen für Minenwerfer, Gasmasken usw., eingerichtet. Das bedeutendste Unternehmen besteht aus zwei Landmaschinenfabriken mit einer Belegschaft von etwa 7 000 Arbeitern; die heute Rüstungsmaterial herstellen. In Rostow gibt es ferner zahlreiche leistungsfähige Werke für den Bau von Verkehrsmitteln, namentlich großen Automontagewerken und Lokomotivwerkstätten. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind weiterhin einige Fabriken für Metallwaren, in denen Rotgussarmaturen, Bronzequers, Kessel- und Schmelzventilatoren, gusseiserne Röhren, Formmaschinen, Betonmischer usw. hergestellt werden.

In Rostow arbeiten auch große Betriebe der Nahrungsmittelindustrie, von denen besonders die Mühlenindustrie wichtig ist. Vertreten sind weiterhin ein Fleischkombinat, Delmühlens, Margarine-, Konserven- und Tabakfabriken. Außerdem gibt es in dieser vielfältigen Industriestadt noch Gerbereien, Schuh-, Bekleidungs- und Trikotagenfabriken, Fabriken für Baumaterialien, Aluminiumfolien, Emaillegeschirre, Papier, Leder, Holz und Werke der Chemischen Industrie.

„Umständlich und unmethodisch“

Berlin, 22. Juli. Unsere Kriegsmaschine ist umständlich und unmethodisch. Zur Zeit ist nichts geeigneter, um unsere Kriegsbemühungen noch mehr zu behindern und durcheinander zu bringen, als das Uebermaß von Ausschüssen, die bisher eingesetzt wurden. Kann irgendein Mitglied der Regierung bestritten werden, daß der Ausschusskomplex übertrieben wurde? Mit diesen Worten leitet die Londoner „Times“ ihren Leitartikel ein, in dem sie in scharfer Form Kritik an der Unfähigkeit der britischen Kriegsführung übt und sich energisch für eine Verärgerung der Kriegsmaschine einsetzt. Die Schwächen eines übertriebenen Ausschusswesens, so meint das Blatt weiter, sind hinreichend bekannt. Bei diesem System treten Bedenken an die Stelle von Handlungen; die Verantwortung wird auf zu viele verteilt, und man geht an nichts heran, das sich nicht vertagen läßt. Es ist vollständig sinnlos von einer Kontrolle der strategischen Pläne durch die Ministerien zu reden, wenn kein wirksamer Mechanismus für die Erfassung und Vorbereitung von Plänen besteht, wenn die Ueberwachung der Pläne Generalstabes überlassen wird, die bereits mit anderen Sorgen überlastet sind und wenn die Wissenschaft vergebens den Versuch macht, ihren richtigen Platz in dieser unvollständigen Hierarchie zu finden. Es gibt da einen Verteidigungsausschuss im Kabinett, der die ständige Kontrolle über die Operationen und die Pläne ausüben soll. So tätig aber so untätig, wie dieser Ausschuss auch gewesen sein mag, besteht wirklich eine Notwendigkeit für diesen Ausschuss? Sollte nicht das Kriegskabinett in seiner Gesamtheit sich ununterbrochen und systematisch diesen Angelegenheiten widmen? Wenn es dies tut, sollte die „Times“ abschließend feststellen, bestehen kaum Gründe für eine passiv-schweigende Verteilung der Verantwortung, der lieber abgewandt werden sollte. Das Kriegskabinett muß unbedindert und aktiv genug sein, um sich auch mit den großen Problemen in jedem Stadium befassen zu können.

Staunen über Deutschlands gewaltige Rüstungskraft

Die Tatsache, daß die deutsche Wehrmacht nicht nur im Osten so überraschend stark auftritt, wird von den Briten wie eine neue Offenbarung angesehen. Sie scheint ihnen so wichtig zu sein, daß die Spalten der britischen und amerikanischen Presse breit und lang die Angelegenheit erörtern und ihrer unangenehmen Uebertragung Ausdruck geben. So schreibt z. B. der Londoner „Daily Mirror“, der sich wie üblich alle Bel-

tungen der Juden-Blutokratie, bisher damit nicht genug tun konnte, das Rohstoffland, die Ausbeutung, die angeblich mangelnde Kriegsausrichtung Deutschlands zu schildern, die deutschen Panzerverbände drängen immer tiefer im Osten in die Sowjetarmee mit dem Gewicht ihres fast unerschöpflich scheinenden Rüstungsmaterials ein, aber gleichzeitig massiere Kommen in Ägypten neue und immer wieder neue Tanks. Zu keinem Zeitpunkt in der gewaltigen im Fortgang befindlichen Schlacht habe es auch nur das geringste Zeichen dafür gegeben, daß es den deutschen Armeen an Waffen irgendwelcher Art mangelnde Töne fehle. Es scheint, sagt der „Daily Mirror“, als sei es den Deutschen durch eine geradezu geniale Konzentration der nationalen Kraftanstrengung gelungen, das Problem der Produktionsgeschwindigkeit richtig zu lösen.

Zunehmende Kritik an Churchills „negativen“ Rückzügen

Genf, 22. Juli. Die Kritik der englischen Öffentlichkeit an der unzulänglichen Kriegsführung der Regierung kommt in der englischen Presse auf mannigfache Art und Weise zum Ausdruck. So bringt z. B. die Zeitschrift „Overboard“ eine Karikatur, die einen englischen Offizier im Gespräch mit seinen Soldaten zeigt. Die Unterschrift zu diesem Bild lautet: „Mein Regiment acht niemals zurück, Leute! Wenn der Gegner angreift, tritt es unverzüglich den Vormarsch in der Richtung an, aus der es gekommen ist.“

Wieder ein britischer Luftmarschall in Pension geschickt

Stockholm, 22. Juli. Einer von der „London Gazette“ herausgegebenen Ankündigungen zufolge ist Luftmarschall Sir Patrick Mayfair, der Vater der britischen Luftwaffe in Frankreich und früherer Oberkommandierende der Luftstreitkräfte in Indien, in Pension gegangen.

Da Sir Patrick Mayfair erst 58 Jahre alt ist, dürfte er wegen mangelnder Fähigkeit und nicht wegen „borgerlichen Alters“ adgehaut worden sein.

Bau des „Palastes der Sowjets“ in Moskau eingestellt

Genf, 22. Juli. Aus Moskau läßt sich „New York Herald Tribune“ von einem Sonderkorrespondenten melden, die Sowjetbehörden hätten den Abbruch des in Bau befindlichen Palastes der Sowjets und die Verschrottung des bereits fertiggestellten Eisengerüsts angeordnet. Dieser Beschluß sei im Hinblick auf den in der Sowjetunion herrschenden Eisenmangel gefaßt worden.

Selbst nordamerikanische Flotte nicht mehr sicher

Der neue große Erfolg deutscher U-Boote

Operationsgebiet über viele tausend Kilometer —

Von neuen großen Erfolgen der deutschen U-Boote berichtete am Dienstagmittag eine Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht. In drei weit auseinander getrennten Seegebieten wurden innerhalb der letzten vier Tage abermals 16 feindliche Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 104 000 BRT versenkt, darunter allein drei Handelschiffe mit 15 000 BRT durch ein Unterseeboot, das in den St. Lorenz-Strom eingedrungen war und dort Angriffe auf stark bewachte Geleitzüge durchführte. Insgesamt wurden in diesen vier Tagen in amerikanischen Gewässern neun Schiffe mit 66 000 BRT versenkt, weitere sieben Schiffe mit 38 000 BRT im Seegebiet nördlich der Azoren. Unter den letzteren Schiffen befand sich auch ein vollbeladener Munitionsdampfer, der nach einem Torpedotreffer in die Luft flog und in kürzester Zeit sank.

Von den Schwierigkeiten im Seegebiet des St. Lorenz macht man sich einen Begriff, wenn man den Kranz von feindlichen Stützpunkten berücksichtigt, der das Mündungsgebiet des Stromes umgibt. Vor die Mündung des Stromes legen sich die Halbinsel Neu-Schottland mit dem stärksten britischen Stützpunkt auf dem amerikanischen Kontinent Halifax, die Insel Cape Breton, Prinz-Edward-Insel und Neufundland mit dem Stützpunkt St. Johns, die ebenfalls dort liegenden französischen Inseln St. Pierre und Miquelon wurden im Verlauf dieses Krieges widerrechtlich von amerikanisch-britischen Truppen besetzt und ebenfalls in das feindliche Stützpunktsystem einbezogen. Zwischen dem offenen Atlantik und dem St. Lorenz-Strom erstreckt sich ein buchtenreiches, teilweise leichtes Seegebiet von mehr als 600 Kilometer Länge, der St. Lorenz-Golf, der durch die Sabotsstraße mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung steht.

Die Amerikaner und auch die Briten haben in der letzten Zeit den Schutz der amerikanisch-kanadischen Küste weitgehend verstärkt und insbesondere die dort liegenden Stützpunkte für den Küstenschutz ausgebaut. Wenn es trotzdem immer wieder deutschen Unterseebooten gelingt, nicht nur in den St. Lorenz-Golf, sondern in den St. Lorenz-Strom selbst einzudringen und dort die feindliche Schifffahrt zu führen, so ist dies ein Beweis für das hohe seemannische Können der deutschen Unterseebootsbesatzungen, die durch keine Schwierigkeiten daran gehindert werden können, ihren Feind — und das ist jedes feindliche oder in feindlichen Diensten stehende Handels- und Transportschiff, ganz gleich, wo es sich befindet — aufzufinden und zu vernichten.

Mehr als 4000 Kilometer von diesem Seegebiet entfernt, in den Gewässern nördlich der Azoren, wurde fast zur gleichen Zeit ein stark gesicherter Geleitzug durch deutsche Unterseeboote angegriffen und zerstört. In der Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht hieß es, daß der Geleitzug Kriegsmaterial für Afrika an Bord hatte. Der Gegner hat inzwischen die Erfahrung machen müssen, daß dieses Kriegsmaterial, das den bedrängten Briten in Ägypten Hilfe bringen sollte, sein Ziel ebensowenig erreichen wird, wie das Kriegsmaterial, das man über das nördliche Eismeer den Bolschewisten zuführen wollte und das fast verlos in der Barentsee versank.

Keine einzige Seeverbindung, selbst nicht die größten und bedeutendsten nordamerikanischen Flotte, sind für den Gegner mehr sicher; überall, so im Fluggebiet des St. Lorenz, in den Weiten des Atlantik, im Karibischen Meer oder im ehemals so leichten Seeverkehrsgebiet der Azoren werden seine Schiffe vertrieben und seine Geleitzüge zerstört. Woche für Woche wird sein Schiffsraumbestand geringer und die Spanne zwischen Verstellungen und Neubauten größer. Das sind die Auswirkungen des Unterseebootskrieges für den Feind auf einem Kampfgebiet von vielen Tausenden von Kilometern, vom Eismeer bis in die tropischen Zonen Mittelamerikas und der afrikanischen Westküste.

Roosevelts Machtgier nach der Wirtschaft Südamerikas

Ausschlagreiche Enthüllung der „New York Times“

Genf, 22. Juli. Die weitgehenden Beeinflussungsversuche Roosevelts auf das Wirtschaftsleben der südamerikanischen Länder enthüllt eine Meldung der „New York Times“. Danach sollen Tausende von Maschinen, die durch die Einschränkung der Produktion für den Zivilbedarf in den USA stillgelegt werden mußten, vom Staat aufgekauft und in den südamerikanischen Ländern zur Errichtung neuer Industrien verwendet werden. „Die Pläne hierfür“, so schreibt die „New York Times“, sind fertig ausgearbeitet, lediglich die Finanzierung des Ankaufs von Maschinen in den Vereinigten Staaten und die Finanzierung der geplanten neuen Industrien in den südamerikanischen Ländern muß noch geregelt werden. — Ganz offensichtlich verfolgt Roosevelt hiermit die Absicht, die südamerikanischen Volkswirtschaften aufzulösen und die betroffenen Staaten in die wirtschaftliche Abhängigkeit der Vereinigten Staaten zu pressen.

Das englische Kapital immer mehr verdrängt

Genf, 22. Juli. Auf Veranlassung Roosevelts wurde dem Werbegenten des USA-Großkapitals in Iheramaerika, Nelson Rockefeller jun., der Betrag von 28 Millionen Dollar für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt. Diese Betragsgelder sollen die wirtschaftliche Eroderung der überamerikanischen Republiken durch die Vereinigten Staaten erleichtern. Aus diesem Grunde verfolgen englische Wirtschaftskreise in Buenos Aires und Rio de Janeiro die Tätigkeit des Agitationsapparates Nelson Rockefellers mit wachsender Besorgnis; denn sie befürchten mit Recht, daß das englische Kapital von Monat zu Monat an Boden verliert.

Dr. Seyh-Inquart 50 Jahre

Heute, am 22. Juli, begeht der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyh-Inquart, seinen 50. Geburtstag.

Er wurde am 22. Juli 1892 in Stanner bei Zlatau, jener deutschen Sprachinsel zwischen Prag und Brünn, als Sohn eines Regierungsrates und Gymnasialdirektors geboren. Er besuchte das Gymnasium in Olmütz und erlebte schon als Schüler den Nationalitätenkampf zwischen Deutschen und Tschechen. Als der Weltkrieg ausbrach, zog der junge Reichsstudent als Tiroler Kaiserjäger ins Feld. Er wurde auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wiederholt verwundet und wegen hervorragender Tapferkeit viermal durch Kriegsauszeichnungen geehrt. 1921 ließ er sich in Wien als Rechtsanwalt nieder und wurde 1934 Geschäftsführer des Osterreichisch-Deutschen Volksbundes. 1937 wurde er in den Staatsrat als Vertrauensmann der Osterreichischen Nationalsozialisten mit dem Auftrag betraut, das deutsch-Osterreichische Abkommen von 1936 weiter auszubauen.



Seine große politische Aufgabe begann aber in dem Augenblick, als er am 16. Febr. 1938 zum Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen ernannt wurde. Als Staatsführer durchzuführen wollte, nahm Dr. Seyh-Inquart zum Entschluß die Lenkung des Schicksals der Ostmark an sich. Er übernahm die Leitung der neugebildeten Osterreichischen Regierung und hat am 11. März 1938 durch ein Telegramm den Führer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen. Am 15. März 1938 wurde er zum Reichsstatthalter für die Ostmark ernannt und nach Erhebung der Oberleitung zum 1. Mai 1939 zum Reichsminister. Nach Beendigung des Feldzuges gegen Polen ernannte ihn der Führer zum Stellvertreter des Generalgouverneurs der besetzten Gebiete in Polen.

(Scherl-Alberdiens-Bl.)

Nach der Kapitulation Hollands wurde Reichsminister Dr. Seyh-Inquart vom Führer mit Erlaß vom 18. Mai 1940 zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestimmt. In Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit zeichnete der Führer Reichsminister Dr. Seyh-Inquart am 19. Sept. 1940 mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse aus und beförderte ihn am 20. April 1941 zum G.-Obergruppenführer.

Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 22. Juli. Der Führer hat dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyh-Inquart zu seinem heutigen 50. Geburtstag in einem persönlichen Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Zugleich hat er ihm sein Bild mit Widmung überreicht lassen.

Maisky abermals bei Churchill

Stalins Verlangen nach Entlastung immer dringender. Stockholm, 22. Juli. Je mehr die Armeen Timoschenkos im Don-Bogen zusammengepresst werden und die Schnellen Divisionen der Deutschen den „gleitenden Rückzug“ der Sowjetarmeen am Südküsten der Front behindern, um so mehr verstärkt sich der Druck Moskaus auf London und Washington, die täglich kritischer werdende Lage für Timoschenkos Armeen zu entlasten.

Botschafter Maisky hat erneut Churchill aufgesucht, um ihn davon zu überzeugen, daß keine Zeit verloren werden darf, die von Stalin wiederholt verlangt Entlastungsmaßnahmen zu beginnen. Churchill hat Maisky zugesagt, sich mit Roosevelt ins Benehmen zu setzen, von dem man jetzt endgültig die Entscheidung über die Übernahme des Oberkommandos über alle Streitkräfte der verbündeten Nationen erwartet. Sicherem Vertrauen nach will Roosevelt den Sowjets durch die Entlastungsmaßnahmen helfen, aber die britischen Generalstabschefs, voran die Admiralität, machen nach wie vor wegen des unzureichenden Schiffsraums die stärksten Bedenken geltend.

Härteste Abwehrkämpfe in der Mamein-Stellung

Auchinleck schickt seine schwersten Panzer vor — Mißglückte Einbruchversuche — An einem Tag zwölf Mars 2 und Pilot 3 auf engstem Kampfraum abgeschossen — Neue Afrikatämpfer kommen

21. Juli. (R.A.) Jeden Tag, wenn wir mittags um 14 Uhr irgendwo in der Wüste an unserem Wehrmachtsfunkempfänger drehen, um den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht zu hören, weil in einem anderen Kontinent unsere Herzen mit den Kameraden an der gewaltigen sowjetischen Front schlagen, hören wir auch die knappen Worte über unsere eigene Front: „Nach wie vor schwerste Kämpfe in der Mamein-Stellung.“ Ja, diese Kämpfe sind schwer und erbittert. Sie werden von Tag zu Tag härter, weil Auchinleck auch das letzte, was er an Reserve hat und schnell auf noch gangbaren Wegen heranzubringen kann, in die tiefgeliebten Stellungen hineinverfrachtet, die wieder, wie bei Bir Dschem, bei Gazala, Tobruk und Marfa Matruh trotz von Minenperren, Kilometerminen Verdrähtungen, eingebauten Geschützen und Pak und sich im Artilleriefeuer glänzend überlebenden Angriffsschwärmen, die wir allein vorwärts gehen können, wenn wir dem Tommy an die Kniee wollen.

Auf schmalem Raum hat er viele Batterien aufgebaut, die unter einem riesigen Munitionsaufwand — Legatens Lager sollen leer werden — pausenlos unsere Stellungen abstreuen, die auch mit jedem Tag mehr in die Tiefe der Erde versinken, wenn sie nicht gut ausgebaute englische Feldstellungen sind, die kein Vormarsch längs der Küstenstraße in einem fähigen, handreichartigen Einbruch in unsere Hände gefallen sind. Die Männer, die seit Heben Wochen nun schon die Last eines Angriffs tragen, wie ihn die Welt nur selten und in der Wüste noch nie erlebt hat, müssen nun, nach den Strapazen des langen Wüstenkampfes,

die ganze Härte der Stellungskämpfe auskosten, die in jeder Stunde letzte Anspannung der Nerven fordern. Man möchte man an seinem Mars, oder an seiner Pat einen kleinen Schlaf tun, aber unerhörtlich ist das soldatische Muß, das die härtigen Soldaten des Marichalls in das Loch der kleinen, täglichen Pflichtenfüllung spannt. Jetzt erst, nach den erbitterten Abwehrkämpfen der ersten beiden Wochen und den sich anschließenden brandenden Siegen, erweist sich in einem Augenblick, wo jeder die geheime Sehnsucht nach Ruhe oder einem letzten schnellen Schritt in den Feind hinein hat, die Größe des Soldatenums der Panzerarmee Afrika.

Tag für Tag schickt, an immer neuen Punkten, Auchinleck seine dicken Panzer, die letzten Mars 2 und Pilot 3, die aus den Reparaturwerkstätten Legatens kommen, nachdem die Bundes, die ihnen um Anighsbrücke geschlagen wurden, notwendig geflickt sind, gegen die deutschen und italienischen Linien vor.

Der heutige Wehrmachtbericht

Planmäßiger Feindwiderstand im Raum von Rostow zusammengebrochen

Der Don ostwärts des Donetz in breiter Front überschritten — Italienische Verbände nahmen Kohlenrevier Krassnij Lufsch — Feindliche Angriffe auf Woronesch abgewehrt — Sowjetflugzeuge — Fünf britische Schnellboote im Kanal vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der planmäßige Widerstand des Feindes im Raum von Rostow ist zusammengebrochen. Deutsche und verbündete Truppen stehen vor der befestigten Brückensituation, die im Halbkreis um die Stadt angelegt ist. Ostwärts des Donetz wurde der Unterlauf des Don in breiter Front überschritten. Italienischen Verbänden gelang es im Rahmen der Verfolgungskämpfe im Donetzbogen am 19. 7. das wichtige Kohlenrevier Krassnij Lufsch in die Hand zu nehmen; dabei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und erhebliche Beute eingebracht.

Im großen Donbogen leistet schwächerer Feind nur geringen Widerstand. Riedlich und nordwestlich Woronesch wurden Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen abgewehrt und hierbei 25 Panzer abgeschossen. Im rüdwestlichen Frontgebiet des mittleren Abschnitts wurde die Vernichtung weiterer feindlicher Gruppen abgeschlossen.

Südlich des Ilnen-See und vor einem Brückenkopf am Wolchow brachen mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Hierbei vernichtete die Brückenkopfbesatzung 21 Panzer, zum großen Teil im Kampfstadium.

Im hohen Norden wurden feindliche Batterien auf der H. Scherhalbinsel durch Sturzflugbomben mit vernichtender Wirkung bekämpft.

Washington bestätigt die deutschen U-Boot-Erfolge

Stockholm, 22. Juli. Die aus Washington gemeldet wird, hat die Verwaltung der Kriegsschiffahrt bekanntgegeben, daß die Schiffverluste in der vergangenen Woche die höchsten seit Kriegsbeginn waren. Die Verlustungen hätten bei weitem die Neubauten übertraffen. In Zukunft würde der Schiffraum gänzlich für kriegswichtige Ladungen reserviert werden.

Genf, 22. Juli. In einer Betrachtung der „New York Herald Tribune“ über die U-Boot-Tätigkeit an der amerikanischen Atlantikküste heißt es u. a., es sei erstaunlich, mit welchem Erfolg die feindlichen U-Boote dort und im Karibischen Meer operierten. Das Geleitzugsystem sei keine ideale Lösung des ganzen Schiffsverlustproblemes.

Wieder sechs Schiffe versenkt

Die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt verliert durch deutsche Unterseeboote abermals sechs empfindliche Verluste: Wiederum gingen sechs feindliche Schiffe auf dem Grund des Meeres.

Von diesen Schiffen gingen vier amerikanische Frachtdampfer unweit der amerikanischen Ostküste verloren, darunter ein mittelschweres Dampfschiff mit etwa 80 Seemilen von der Küste von Virginia entfernt. Zwei weitere Schiffe, und zwar das britische Walfisch „Coker“ und der britische Trawler „Kingston“, fielen Unterseebootangriffen in britischen Gewässern zum Opfer. Von den versenkten vier amerikanischen Dampfschiffen wurden Überlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht.

Die Zustände in englischen Werften

Genf, 22. Juli. Einen aufschlußreichen Einblick in die Zustände auf englischen Werften bietet eine Meldung des „Londoner „Sunday Express“. Danach wurden in Wilt in Northumberland neun Personen dem Strafrichter vorgeführt, die eine Verabredung der Häfen und Werftanlagen zu Wilt in größtem Teil durchgeführt hatten. Zu den Angeklagten gehörten der Hauptgeschäftsführer der Werft und der Häfen des Bliques, sein Sekretär und der Abteilungsleiter für die Datenanlagen. Sie sicherten Arbeitern, deren Hilfe sie für ihre Unternehmungen benötigten, Beuteanteil im Werte von 20 000 Mark zu.

In der Zeit vom 8. bis 20. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 229 Flugzeuge. Davon wurden 640 in Luftkämpfen, 82 durch Artillerie und 9 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 20 eigene Flugzeuge verloren.

Nach militärisch wirkungslosen Tagesalangriffen einzelner britischer Bomber auf westdeutsches Gebiet warf der Feind in der vergangenen Nacht vor allem auf Stadt und Umgebung Duisburg und die Stadt Wers eine größere Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Hilfsbevölkerung hatte Verläufe. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Im Verlaufe des Seegefechts im Kanal wurden von unseren leichten Geschwädern außer dem feindlichen Führerboot weitere sechs britische Torpedo-Schnellboote im Kampfstadium Brand geschossen, von denen vier unterlagen. Ein britisches Kanontorpedoschnellboot wurde durch einen deutschen Unterseebootjäger im Kanal versenkt. Die Besatzung des Bootes wurde erbeutet, mehrere Gefangene eingekerkert. Der unter Führung von Korvettenkapitän Wunderlich zur Sicherung eines Geleites eingesetzte Verband ist nach Durchführung seiner Aufgabe ohne Verluste in seinem Bestimmungshafen eingelaufen. An der niederländischen Küste schoß Marineartillerie fünf britische Flugzeuge ab.

Das Jagdgeschwader 54 schoß seit Kriegsbeginn 2506 Flugzeuge ab.

Nach bei Saganrog zum Angriff angetreten

Die ganze Südfront im konzentrischen Vorgehen auf Rostow

Berlin, 22. Juli. Die das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront mitteilt, sind auch die im Raum um Saganrog stehenden deutschen Verbände zum Angriff angetreten. Damit befindet sich die ganze Südfront in Bewegung und ist trotz starker Verminnung des Kampfgebietes im konzentrischen Vorgehen auf Rostow.

Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch Bombenangriffe gegen feindliche Widerstandskräfte und aufgeschaltete Kolonnen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Südausgänge der Stadt Rostow, sowie gegen Bahnanlagen und Eisenbahnbetrieb.

Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Raben gefallen

Im Kampf gegen England nach Kapitänleutnant Wolfgang Raben mit einem Teil der Besatzung seines Flottillenbootes den Gelendob.

Raben, am 6. 12. 29 in Weisig geboren, trat frühzeitig, entsprechend der Offizierstradition seiner Familie, in das sächsische Kadettenkorps in Dresden ein und meldete sich im April 1917 zur Kriegsmarine. Nach Weisig wurde der junge Offizier verabschiedet. Beim Wiederaufbau der Kriegsmarine nahm er sofort seine Leistungen an und wurde der Kriegsmarine als Kapitänleutnant Kommandant eines Unterseebootes. Während der Kriegsjahre machte er sämtliche Unternehmungen, Geleit von Truppen und Munitionstransporte, mit. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge bei der Bekämpfung feindlicher Unterseeboote, von denen mehrere durch die von ihm geführte U-Jagd-Flottille vernichtet werden konnten. Bei einer dieser Unternehmungen wurde Raben schwer verwundet, nahm aber nach seiner Wiederherstellung seinen alten Posten sofort wieder ein.

Im Dezember 1940 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen und Erfolge das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Als vorbildlicher Kommandant und Führer zeichnete er sich durch die Fähigkeit aus, seine Besatzung auch in schwierigsten Augenblicken durch persönliches Beispiel mitzureißen und in allen Lagen entschlossene Tatkraft und Begeisterung für die Aufgaben der Kriegsmarine auszubringen.

Kapitänleutnant Raben ist auch in Bischofsberga bekannt geworden; er sprach damals vor der Gefolgschaft der Firma Buschbeck & Hebenstreit im Sonnenfahl.

Roosevelt ernannte sich einen Stabschef

Stockholm, 22. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Washington hat Roosevelt Deahy zu seinem Stabschef ernannt. Deahy steht im Alter von 67 Jahren und war als Admiral im Jahre 1933 auf die Pensionierungsliste gesetzt worden, nachdem er zuletzt als Chef der Marine-Operationen fungiert hatte. Roosevelts erklärte vor der Pressekonferenz, Deahy werde der Stabschef des Oberkommandierenden sein. Er glaube, daß Admiral Deahy ihm viel Arbeit ersparen könne, da er zukünftig nicht mehr genötigt sei, so viel herumzulaufen, um Rat schläge einzuholen.

Die englische Bevölkerung will nichts von der Spinnstoffsammlung wissen — Strafen angedroht

Stockholm, 22. Juli. Die englische Regierung führt zur Zeit eine Spinnstoffsammlung unter der Bevölkerung nach deutschem Muster durch. Rundfunk und Presse bebauern aber, daß die englische Bevölkerung sich dieser Aktion gegenüber völlig anders verhält als die deutsche. Während in Deutschland überwältigende Mengen an Spinnstoffen binnen wenigen Tagen zusammenkommen, zeigt die Sammlung in England trotz aller Bekämpfe in der Öffentlichkeit auf Ablehnung.

Infolge dessen sah sich, wie der Londoner Nachrichtenendienst mitteilt, die englische Regierung genötigt, Zwangsmahnahmen zu ergreifen. Wer sich den Anordnungen für die Sammlung von Spinnstoffen nicht fügt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Pfund Sterling belangt oder erhält Gefängnis bis zu drei Monaten. In schweren Fällen kann auf eine Geldstrafe von 500 Pfund Sterling oder auf zwei Jahre Gefängnis oder auf beide Strafen zusammen erkannt werden.

Erhebliche Kürzung der Fleischzufuhr in der Schweiz

Wie das Eidgenössische Kriegsernährungsamt mitteilt, muß die Fleischration von 1000 Punkten, die einer Menge von 1000 Gramm pro Person entspricht, für die Monate August/September, also für fast neun Wochen, ausreichen. Diese Maßnahme ist nach Mitteilung dieser Behörde in Anbetracht der Verhältnisse auf dem Schlachthofmarkt notwendig geworden. Noch im Monat Juni betrug die Fleischration 500 Gramm pro Woche, was auf zwei Monate umgerechnet einer Menge von etwa 4400 Gramm entspricht, die auf nunmehr 1000 Gramm herabgesetzt werden mußte, nachdem bereits im Juli beträchtliche Kürzungen vorgenommen wurden. Auch die Fett- und Delikatessenration wurde gegenüber der Juli-Zuteilung gekürzt, und zwar um 50 Gramm pro Person.

Aus Bischofswerda und Umgegend

„Weiter nichts als die Pflicht!“

Stimme der Front

In seiner letzten Rede vor dem Reichstag hat der Führer davon gesprochen, daß es in einer kämpfenden Gemeinschaft...

Die Pflicht ist der höchste soldatische Begriff, den es gibt. Sie schließt alle Tugenden des Soldaten in sich...

Jede Pflicht hat eine Grenze. Dort hört sie aber nicht auf, sondern dort beginnt sie eigentlich erst.

In einer ergreifenden Briefsammlung aus dem ersten Weltkrieg schreibt ein Soldat unbekannter Herkunft am 2. September 1917: „Ich denke an daheim, und eine stille, warme...

„Weiter nichts als die Pflicht!“ In diesen fünf Worten liegt eine ganze Welt. Der deutsche Soldat weiß, daß er weiter nichts als die Pflicht erfüllt...

Verdunkeln von Mittwoch 22.07 bis Donnerstag 4.46 Uhr

Höflichkeit im erweiterten Sinne

Höflichkeit? Aufmerksamkeit? Zuverlässigkeit? Sind das nicht Selbstverständlichkeiten unter zivilisierten Menschen?

Wacht einem nicht förmlich das Herz im Leib, wenn eine junge Verkäuferin mit feierlicher Liebenswürdigkeit bedient?

Wie viele dieser im Alltag lebenden Menschen helfen der Bauernschaft weiterhin noch mit guten Ratschlägen, wie beispielsweise Vitamine und Nährwerte erhalten bleiben.

Es hat nicht Höflichkeit im erweiterten Sinne?

Kriegsauszeichnung. Der Obergefreite Max Korzeniewski in einem Eisenbahnpionier-Regiment an der Ostfront wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Deutsches Jungvolk. Die Pfälzlein 26/27/103 treten morgen Donnerstag 19.50 Uhr auf dem Schützenhausplatz zur Leistungsprobe an.

Feldpost mit und ohne Marke

(R.A.) ... Schon während der Soldat an der Front den Brief abgibt oder die Frau zu Hause die Nummer der Einheit groß und deutlich hinmalt, lebt unmerklich der Organismus...

gar zu gerne überschritten wird, was nur Enttäuschungen bringt! Nicht weniger als 15 Millionen Sendungen befördert Tag für Tag die Feldpost...

—* Eisernes Ehren bei Retto-Bahnen. Bei der Zahlung sogenannter Rettolöhne an Gefolgshaftsmittelglieder sind im Zusammenhang mit dem eisernen Ehren Zweifel darüber entstanden...

—* Gefolgshaft Kopffalat nicht wegwerfen! Kopffalat kann bis in den Herbst hinein in Abständen von zwei bis drei Wochen ausgefüttert werden.

Richtlinien für den Luftschutz auf dem Lande

Die feindliche Luftwaffe hat in zunehmendem Umfange ihre Ziele auch auf dem flachen Lande gerichtet und Dörfer und Einzelgehöfte angegriffen...

Da die Kräfte eines einzelnen Hauses oder Betriebes im allgemeinen auf dem Lande für die Bekämpfung von Schäden nicht ausreichen, werden auf Anordnung des örtlichen Luftschutzleiters mehrere Häuser oder Betriebe zu Landluftschutzgemeinschaften zusammengeschlossen...

Demh-Thumitz. Die ersten Kornpuppen. Auf einem Felde gegenüber dem Bahnhof wurde bereits mit dem Schnitt des Roggens begonnen.

Stolpen. Eierverteilung. Auf den Weidwiesen 38 der Reichsreitart kommen im Kreis Virena für jeden Hektar...

Neustadt. Kriegs-Jahobi 1942. Bei dem Vergleichsschießen der Schützengesellschaften Neustadt und Langburkersdorf errang sich die Mannschaft von Neustadt mit 564 Ringen den von der Schützengesellschaft Langburkersdorf gestifteten Wanderpokal...

Seifenbrunn. Warnender Unfall. Ein mit Rissen beladener Werkswagen aus Spitzkunnersdorf fuhr von der Rumburger Straße nach der Aue hinunter.

Landgericht Bautzen

Empfängnis Haftstrafe führte zum Tode der Ehefrau Zwei Jahre Gefängnis

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

(18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Als Cornelius Brenntenkamp die Vorbereitungen sieht — man rückt den einen Kundlich noch etwas in die Ecke —, läßt einen Augenblick ein Schattchen über sein Gesicht. Als er aber seinen neuen Freund Mergentin mitblicken sieht, entspannen sich seine Züge wieder.

„Darf ich bitten, gnädige Frau?“ Dr. Mergentin steht vor Sabine Brenntenkamp. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie sich seiner Führung anvertraut, und doch möchte sie ihm am liebsten eine Abfuhr erteilen.

Schweigend führt Dr. Mergentin seine Tänzerin nach den Rhythmen der Musik über das Parkett. Sabine fühlt, wie seine Augen die ihren suchen.

„Tragen Sie diesen Wärenderring gern?“ Zum erstenmal blickt Sabine wieder zu ihm auf. Soll sie ihm die Wahrheit sagen, ihm eingestehen, daß sie den Ring nur widerstrebend am Finger duldet...

„Es ist ein Geschenk meines Mannes“, weicht sie aus, „und es liegt ihm daran, daß ich ihn trage, wie alle Frauen des Hauses Brenntenkamp“...

Dr. Mergentins Blick folgt dem ihren, während er Sabine zu ihrem Platz geleitet. Gern trägt sie ihn nicht, denkt er bei sich und kann sie verstehen.

7. Kapitel

Lisa Prosius führt einen heroischen Kampf in ihrem Jungmädchenherzen. Dem soll sie die Siegespalme reichen?

Schließt sie die Augen, dann stehen zwei Gestalten vor ihrem inneren Bild. Der eine lächelt sie an mit seinem immer fröhlichen Jungmännergesicht, neigt sie manchmal so, daß sie ihm am liebsten mit allen fünf Fingern ins Gesicht springen möchte...

Da ist Herbert Gontard doch ein anderer Mensch. Fröhlich ist er auch. Sie haben an dem Empfangabend bei ihrer Schwester Sabine genug Illusionen getrieben.

Wie er ihr Kopf beim Abschiednehmen die Hand gedrückt hatte! Ordentlich die Finger hat sie sich reiben müssen, so geschmerzt haben sie. Freilich ist er mit seinen vierzig Jahren noch reichlich jung.

Heute soll endlich die versprochene Segelpartie mit Christian steigen. Strahlender Sonnenglanz vergoldet den Sommerabend.

Ausnahmsweise pünktlich um drei Uhr hat Christian Brenntenkamp vor ihrer Wohnung, um sie zur Fahrt nach dem Wasser abzuholen.

Sie sitzt neben ihm und schielt ab und zu zur Seite. Wie sicher er den Wagen trotz seiner erheblichen Geschwindigkeit durch das Strabengeviert feuert! Augenblicklich erscheint sein Gesichtsausdruck so angespannt, wie sie es bisher noch nie an ihm beobachtet hat.

also auch durchaus ernst und sachlich sein. Ein paarmal versucht sie mit ihm eine Unterhaltung; aber er gibt nur kurze Antworten und rückt ihr schließlich zu, als sie immer wieder eine Frage an ihn richtet...

Es soll gewiß scherzhaft klingen, und doch fühlt sie, daß es ihm dabei durchaus ernst ist. Wie er in diesem Augenblick ihrem Schwager Cornelius ähnelt!

Schon von weitem winken lustig im Sommerwind flatternde Wimpel von den verschiedenen Bootshäusern der Ruderer-Gesellschaften, und durch Lüden im Nischwalb blinzt und blüht der Spiegel des Sees.

„So, mein Fräulein, nun wollen wir mal erst den braven Wenzigaul dort am Parkplatz verhaften“, lacht Christian Brenntenkamp nun wieder ganz jugenhaft, hilft seiner Begleiterin aus dem Wagen und steht zum erstenmal bewußt, wie nett das Mädel aussieht.

„Laß dich mal ankiefen“, freut er sich und dreht Lisa Prosius ein paarmal um ihre Achse. „Famos siehst du aus, kleines Mädelchen“, lobt er sie und klopf ihr gönnerhaft auf die Schulter.

Lisa Prosius steht vor ihm burburübergossen wie ein gescholtenes Schulmädchen und ärgert sich im Stillen grün und blau über diese dumme Blutmühle, mehr aber noch über sein ihr dümmelhaft erscheinendes Lächeln.

„Gut mich nicht so — so — an!“ fährt sie ihn an. „Warum so trahbützig, mein Fräulein? Wenn man so hübsch und jung ist wie du und mit einem netten jungen Mann ins Grüne fährt, muß man es sich auch gefallen lassen, daß man geblühend bewundert wird.“

„Du bist wohl großherabwinkend“, prubelt sie in gemächlichem Jörn hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Handelt. Nach Untersuchungen des Halskrankheitsgelehrten war ihm die Beteiligung als Delinquent am 20. 9. 1940 vom Landrat zu Romsig verurteilt worden. Eine amtliche Prüfung habe ergeben, daß er in der Zeit von 1910 bis 1914 in Romsig in der Stellung eines Hilfsarbeiters bei der Fabrikation von Zigaretten gearbeitet habe. Er habe sich in dieser Zeit durch seine Tätigkeit verdient gemacht und sei in dieser Zeit auch verheiratet gewesen. Seine Ehefrau habe sich in dieser Zeit durch ihre Tätigkeit verdient gemacht und sei in dieser Zeit auch verheiratet gewesen. Seine Ehefrau habe sich in dieser Zeit durch ihre Tätigkeit verdient gemacht und sei in dieser Zeit auch verheiratet gewesen.

Die Betriebsleiter werden gebeten, ihre aus den vorerwähnten Gebieten stammenden Gefolgschaftsmitglieder vor Eintritt von Urlaubsbereisen auf den Durchschlagszwang hinzuweisen.

Parole für Donnerstag, 23. Juli:
Erst ein Volk, dessen Klasse zerstört ist, ist für ewig dahin.
Walter Groß.

Aus Sachsen
Vorsicht auf dem Bahnsteig und an Bahnübergängen
Lauenstein. Zwischen den Bahnsteigen Bärenstein bei Oßath und Lauenstein wurde ein 17-jähriges Mädchen von einem Personenzug erfasst und schwer verletzt. Die Verunglückte hatte ihren im Zuge befindlichen Schwager zugewinkt und war dabei zu nahe an das Gleis getreten. Sie wurde ins Krankenhaus nach Heidenau gebracht.

Reisen nach durchschlagspflichtigen Gebieten
Fast täglich kommt es vor, daß Reisende sich Fahrkarten nach Rietorten in durchschlagspflichtigen Gebieten kaufen, ohne sich vorher darüber erkundigt zu haben, ob ihnen die Reise gestattet werden kann. Ebenso häufig sind die Fälle, in denen Reisende oft nach langen Bahnfahrten beim Ueberschreiten von Grenzgebieten zurückgehalten werden müssen, weil sie nicht das vorgeschriebene Grenzübertrittsdokument besitzen. Zur Vermeidung solcher Unzukunftlichkeiten wird auf folgendes hingewiesen: 1. Das Betreten und Verlassen des Protektorats, des Generalgouvernements, Oberkains, des Bezirks Blatzhof so-

Wismar und der Fischer
Anekdoten von Hans Bethge
Als Wismar im Herbst 1866 beim Fürsten von Putbus auf Rugen weilte, drängte es ihn, das Denkmal des Großen Kurfürsten zu besuchen, das man gegenüber dem kleinen Orte Neuen- dorf auf der anderen Seite des Bodens errichtet hat, und zwar zur Erinnerung an die Handlung des Brandenburger an dieser Stelle, nachdem die Schweden von der Insel Rugen vertrieben waren.
Der Kanzler fuhr nach Neuen- dorf und sah sich umsonst nach einem Fischer um. Er trat schließlich auf einen Hof, wo ein Hund in recht temperamentvoller Weise gegen ihn losfuhr. Wismar konnte sich des großen Tieres nur mit Mühe erwehren und war froh, als endlich der Fischer erschien und dem Hunde pfiff.
„Donnerwetter“, fuhr der Staatsmann den Fischer in Erregung an, „wie können Sie sich einen so bissigen Köter halten?“
„Gehören Sie vielleicht up den Hof?“ fragte der Fischer geärgert, „Sie hebben hier nig to suchen, — biewen Se ruhig hübsch vor der Tür!“
Der Kanzler ließ sich auf keine Diskussion weiter ein, brachte sein Anliegen vor, das Denkmal besichtigen zu wollen, und der Fischer war bereit, ihn hinüberzuführen. Man sprach während der Fahrt nicht viel, die Stimmung war infolge der Hundekatzen etwas gedrückt. Als Wismar das Denkmal besichtigt hatte und man zurückfuhr, fragte der Fischer, den natürlich die Neugier plagte: „Sie sind wol so'n Berliner?“
„Ja, dat bin id!“ erwiderte der Kanzler.
„Dann hebben Se wol unsern König schon gesehn?“

„Natürlich, den hab ich all gesehn!“
„In Wismar den ooch?“
„Gott, wat is an den schon bill to sehn!“
Jetzt ließ der Rügener das Rudern sein, schob die Röhre etwas nach hinten und sagte unwirsch: „Gone dämlichen Worde über Wismar Winnen Se bleiben lassen! Dat is nämlich unser Wester!“
„So war das nicht gemeint“, erwiderte Wismar, „außerdem bin ich ja gut Freund mit Wismar.“
Der Fischer schwieg und sah seinen Fahrgast mehrwüchsig an — er wußte nicht recht, was er von dem Manne halten sollte.
Als man dann wieder in Neuen- dorf ankam, gab Wismar dem Fischer einen Taler für seine Mühe.
„Nun Groschen krieg ich für die Überfahrt“, knurrte der, „von Sie will id nig geschenkt hebben.“
„Na, Sie sind doch son Freund von Wismar“, meinte der Berliner lachend, „und die Leute sagen immer, daß ich ihm so ähnlich sehe. Also nehmen Sie's man als Andenken!“
Nun blüht der Fischer dem Staatsmann mit forschendem Auge ins Antlitz, dann sagte er betreten: „Derr, id globe wahrhaftig, Sie sind es selber! Das hab id mir nich trümen lassen, daß id Wismar mal fahren wüde, und id, bitte bezüglich um Entschuldigung. Un wat den ollen Hund anlangt, dem will id dat wohl besorgen, da können Sie sich brup verlaten, Herr von Wismar!“
Seine Augen glänzten, er nahm hurtig die Röhre vom Rudern und machte eine tiefe und feierliche Verbeugung, so gut er das fertigbrachte.

Turnen / Spiel / Sport
650 Meldungen zu den EM-Meisterschaften
Die deutsche Mannschaft für die EM-Meisterschaften, die am 20. und 21. Juli im Olympischen Stadion auf dem Reichsplatz durchgeführt werden, hat sich am 17. Juli im Reichsstadion in Berlin für die Teilnahme an den Meisterschaften erklärt. Die deutsche Mannschaft besteht aus 650 Athleten, die in 17 Disziplinen an den Meisterschaften teilnehmen werden. Die deutsche Mannschaft wird von den Meisterschaften in 17 Disziplinen an den Meisterschaften teilnehmen werden.

Fußball in der Oberlausitz
Die Oberlausitz-Fußballmeisterschaften werden am 23. Juli in der Oberlausitz durchgeführt. Die deutsche Mannschaft wird von den Meisterschaften in 17 Disziplinen an den Meisterschaften teilnehmen werden.

Turn- und Sportgemeinschaft Steinigtal
Die Turn- und Sportgemeinschaft Steinigtal wird am 23. Juli in der Oberlausitz durchgeführt. Die deutsche Mannschaft wird von den Meisterschaften in 17 Disziplinen an den Meisterschaften teilnehmen werden.

Der Rundfunk am Donnerstag, 23. Juli
Der Rundfunk am Donnerstag, 23. Juli, wird in der Oberlausitz durchgeführt. Die deutsche Mannschaft wird von den Meisterschaften in 17 Disziplinen an den Meisterschaften teilnehmen werden.

Amtliche Bekanntmachungen
Neulich (Lausitz)
Auf die an den Anschlagstellen befindliche Bekanntmachung, Antrag auf Ausstellung von Kontrollkarten für den Verkauf von Lebensmitteln, wird hiermit hingewiesen.
Neulich (Lausitz), 21. Juli 1942. Der Bürgermeister.
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Zur geill. Beachtung für unsere wertere Kundschafft!
Mit behördlicher Genehmigung ist unser Geschäft vom 27. Juli bis 1. August wegen Betriebsferien geschlossen.
Erich Hornuf, Schuhhaus

Ausgabestellen
für gutkühlende Heimarbeit in künstlichen Blumen werden gesucht für die Orte Rammow, Schmöln, Puchau, Wurkau, Demitz, Schönbrunn oder andere Orte dieser Umgebung. Angebote erbeten an
Brückner & Hartenstein, Neustadt / Sa.

Wirtschaftswagen **DKW. Bloch**
gummibereit, Wert 500. —, zu verkaufen gesucht. Angebote unter „W. R. 99“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Radio-Klinik
Hörkuraugen
und schmerzende Hornhautstellen schnell beseitigt.
Nimm **SAHÜKO** Höhrerugen-Tropfen EXTRA STARK
LINGNER-WERKE DRESDEN

Wirtschaftsgehilfe
85 Jahre alt, sucht Frau zum 30. Jahre alt, wo Einzelarbeit möglich ist, mit etwas Vermögen. Angebote unter „W. R. 99“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 oder 2 Bienenvölker
evtl. auch Schwärme, zu kaufen gesucht. Abholg. erfolgt selbst. Angeb. erb. an Hellmuth Werner, Dresden, Bremer Straße 10.

Kohlrüben-Pflanzen
gibt ab
Rittergut Bannowitz a. S.
Auf Wurkau 1004.

Suche Landhaus
Ein oder zweigeschossiges — auch ohne Grund, bis 20 000 RM. gegen Barzahlung oder Hypothek. Briefe an Herrn Oswald Weill, Leipzig-Dresden, Weißgüter-Str. 9. Tel. 9908. 68 440

Sie 24. August
keine Sprechstunde
Dentist Bath

Junge Frau oder Fräulein
Wohnort 21 Jahre, für sofort oder später in halbtägige Beschäftigung (10-12, 13-15 Uhr) als
Buchdrucker-Hilfsarbeiterin
gesucht. Vorzustellen vormittags in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Süßmost
stellt her aus Ihren Gartenfrüchten in bekannter Güte
Karl Walther, Kelterei, Arnsdorf (Sachs.)
Auf 1/2 kg sind 75 g Zucker mit zu liefern. Ein Abholen der Beeren kann nicht stattfinden, da mein Fahrzeug entwirrt ist.

R. Riefken, HAMBURG-BERGEDORF
In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätszeugnissen bekannt

KNORR - Suppen strecken!
Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüseessig und mit 1/2 Kartoffeln streckt.
KNORR

Ein gutes Vaterherb hat aufgehört zu schlagen! Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 20. Juli unser lieber guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, Schwager u. Onkel, Herr
Gustav Richter
Straßenaufseher a. D.
kurz vor seinem 75. Geburtstag.
In tiefer Trauer
Karl Richter und Frau Ida verw. Bellack geb. Richter seine lieben Enkelkinder und alle Verwandten.
Witwen: Langhans, Rüdiger (L.) und Buchholz, den 22. Juli 1942.
Hausandacht findet in Wilthen, Bahnhofstraße, Donnerstag 1/2, 2 Uhr statt. Die Beerdigung findet nach der Ueberführung am Freitag, dem 24. Juli, 2 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes in Bischofswerda aus statt. Zugesandte Blumen- spenden bitten wir auf dem Neuen Friedhof abzugeben.

Danksagung. Wir danken hierdurch allen herzlich, die uns durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrendes Geleit beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Martha Häbner ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten.
In tiefer Trauer
Norman Häbner, Kinder und Verwandte
Gottmannsdorf, den 22. Juli 1942.

Danksagung. Nachdem wir unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester u. Enkelin Elfriede zur letzten Ruhe gebettet haben, sprechen wir für alle bewiesene Anteilnahme durch Wort, Schrift und die herrlichen Blumenpenden unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter, Herrn Bürgermeister Kulesch und dem Bdm.
In stiller Trauer
Familie Erich Garber und Angehörige
Schmöln, den 22. Juli 1942.